Erziehung - eine schweizerische Aufgabe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pensionat im Tessin - Pensionnat au Tessin*

Erziehung - eine schweizerische Aufgabe

Einst zwang die Armut unseres heimischen Bodens zahllose Schweizer, fremde Kriegsdienste zu nehmen. Später trieb die Not sie zu Tausenden mit ihren Familien in die Auswanderung.

Schon die führenden Geister des 18. Jahrhunderts erkannten, daß nur eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erträgnisse durch intensiven Landbau und die Entwicklung der Industrie vermehrte Existenzmöglichkeiten für die mächtig wachsende Bevölkerung eröffnen konnten. Dazu aber bedurfte es der Erziehung. Die Helvetische Gesellschaft in Schinznach versuchte die Aufgaben, die sich aus dieser Erkenntnis ergaben, aufzuzeigen; ihre Mitglieder — Gelehrte, Agronomen, Kaufleute, aufgeklärte Patrizier — nahmen sich ihrer Lösung mit Feuereifer an. Aus ihrem Kreise kam Heinrich Pestalozzi. Sein Ziel war es, allen, selbst den Ärmsten und Schwächsten ein menschenwürdiges, ökonomisch gesichertes Leben zu ermöglichen. Die Gefahr des Industriezeitalters sah er deutlicher als irgendeiner seiner Zeit; denn schon er spricht von dem Massenmenschen, der heraufkommen würde. Dieser Entwicklung arbeitete er entgegen. Bildung und Technik sollten nicht ein Privileg und ein Machtinstrument weniger werden, sondern jeder sollte in seiner Lebenslage und für seine Lebensbedürfnisse seine Kenntnisse und Fertigkeiten ausbilden können. Dies ist der große soziale Gedanke Pestalozzis. Auf diesem Gedanken beruht die schweizerische Volksschule, auf diesem Gedanken muß das schweizerische Erziehungswesen weiterbauen.

Unsere Industrie braucht nicht Massenmenschen; unsere Landwirtschaft kann nicht, wie in großen Staaten, industrialisiert werden. Denn unsere Industrie produziert in meist mittleren oder kleineren Betrieben Qualitätsprodukte, und unser Boden könnte kollektiv nicht intensiver ausgenützt werden als durch den einzelnen Bauern und die Genossenschaften in unsern Gemeinden. Unsere politische Gemeindeautonomie und unser Föderalismus verlangen geschulte Kräfte, Sicherheit des selbständigen Urteils und Einsicht in das jeweils Notwendige. Das Zusammenleben verschiedener Sprachgruppen in einem Staat erfordert für zahlreiche Berufe die Mehrsprachigkeit.

Nicht von ungefähr ist das Schulhaus der Stolz unserer Dörfer, künden die Schulhäuser und Universitäten unserer Städte, die Lehrwerkstätten und Laboratorien von der Strebsamkeit und Regsamkeit unseres Volkes. Wissen und Können jeder Berufsgruppe sind die Voraussetzung des nationalen Wohlstandes der Schweiz. Das Ausland kennt die schweizerische pädagogische Leidenschaft. Aus allen Ländern und Erdteilen werden uns in normalen Zeiten junge Menschen zur Erziehung und Ausbildung anvertraut. So hat sich neben den öffentlichen eine große Zahl privater Bildungsanstalten, Fachschulen, Landerziehungsheime und Kinderheime entwickelt.

Da wir uns nur mit hochqualifizierten Leistungen als einzelne und als Volk zu behaupten vermögen, ist eine gute berufliche Ausbildung und eine gründliche Allgemeinbildung eine Lebensgrundlage von größerer Bedeutung als Reichtum und äußere Stellung. Bald, wenn sich uns die Tore zur Welt wieder öffnen, wird fachliches Können, werden sprachliche Kenntnisse uns wieder die gleichen Chancen verbürgen, die unsere Auslandschweizer je und je begünstigt haben.

Manchen jungen Menschen und manchen Eltern mag heute die Zukunft dunkler und ungewisser erscheinen als je zuvor. Hoffnungen und Schlagwörter vermögen sie nicht zu erhellen. Das beste Licht, das der jungen Generation den Weg in die Zukunft gehen hilft, ist die berufliche Meisterschaft.

Darum sollten die Eltern gerade heute vor allem darauf bedacht sein, ihren Kindern eine tüchtige und solide Ausbildung zu gewähren. Der baldige Beginn eines neuen Schuljahres mahnt zu sorgfältiger Prüfung dieser Lebensfrage. Noch sind wir ja in der glücklichen Lage, schönen Zielen in friedlicher Arbeit nachzugehen, und noch können wir uns, trotz unserer Abgeschlossenheit, die höchsten Güter verschiedener Kulturen erarbeiten dank unserer vielsprachigen, mannigfaltigen Heimat. fb

Lausanne, die Stadt der Jugend - Lausanne, cité des jeunes